

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850**

143 (3.12.1850)

Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährig 1 fl. 12 kr.

# Pforzheimer Beobachter.

## Ein Volks-Blatt.

Der Insertionspreis für die Zeile oder deren Raum ist drei Kreuzer. Beiträge werden franco nicht angenommen.

Dienstag

N<sup>o</sup> 143.

den 3. Dezember 1850.

### Für die Schleswig-Holsteiner

sind ferner eingegangen:

Von B. 12 kr. Zeuungsbühr, von J. (w. B.) 2 fl. 12 kr., vom Fabrikpersonal Dittler u. Comp. 4 fl. 13 kr. (w. B.)

Von Hrn. Goldadlerwirth Schmidt, als Ueberchuß von einem an Bürgermeister Kröner in Wilferdingen bezahlten Betrage für Fuhrlohn 1 fl. 48 kr.

Gesammtsumme: 2687 fl. 23 kr.

Zur Empfangnahme weiterer Beiträge bleibt stets bereit Das Comité.

### Zeitereignisse.

— Stuttgart, 29. Nov. Daß das Bündniß mit Oesterreich für unser Württemberg jedenfalls seine materiellen Vortheile hat, das dürfte nie mehr als eben jetzt von selbst einleuchten, jetzt, wo sich diese Vortheile in drei sehr wichtigen Punkten zu verwirklichen beginnen: das sind Oesterreichs gute Dienste im Betreff unserer Postverhältnisse, unserer Eisenbahnverbindungen mit den Nachbarstaaten Bayern und Baden und der Telegraphenverbindungen. In ersterer Hinsicht soll die von dem Gesandten Oesterreichs übernommene Vermittlung bereits so weit geführt haben, daß dem Vertragsabschluß nichts mehr im Wege steht. In zweiter Hinsicht hat Oesterreich bei Baden es dahin gebracht, daß dasselbe zur Nachgiebigkeit sich herbeiließ. Hier ist man so ziemlich am Ziel und der Abschluß dürfte in den nächsten Tagen erfolgen, wovon auch der bayerische Anschluß abhängt. In letzterer Hinsicht hat Oesterreich auf Bayern und Württemberg so bestimmd eingewirkt, daß die Ausführung nahezu vollendet ist und der Telegraphendienst für Regierungsdepeschen jedenfalls von hier bis Wien und Berlin bis 15. Dez. beginnen kann.

— Frankfurt, 29. Nov. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß den „Bundestruppen“ der Befehl zugegangen sei, nunmehr nach Kassel zu marschiren. — Eine gestern um 11 Uhr Morgens von Wien abgegangene und um 6 Uhr Abends hier eingetroffene telegraphische Privatnachricht besagt, daß dort alle Nachrichten und Ausichten friedlicher Natur seien.

— Kassel, 27. Nov. Nach soeben eingegangener Nachricht sind die „Bundestruppen“ bis Wehrda, drei Stunden von Hersfeld, in dem Fulda- und Hainthale, vorgegangen. Dagegen verschanzen sich die königl. preussischen Truppen um Hersfeld, ziehen Laufgräben und legen Dämme an. — Die Mobilisirung scheint durch ganz Preußen bereits beendigt; die Truppen nehmen ihre angewiesene Stellungen ein und konzentriren sich. — Vom 28. Nov. Der Kurfürst hat den Geh. Rath v. Trott zu seinem Bevollmächtigten am

Bundestage (also ist Hassenpflug von dieser Stelle abberufen) ernannt.

— Fulda, 28. Nov. Gestern war den Truppen aufgegeben worden, zu packen und sich auf die Möglichkeit bereit zu halten, daß des Nachts Alarm geschlagen werde. Sogar die in der Wäsche befindlichen Effekten mußten von den Soldaten nah abgeholt und eingepackt werden.

— Berlin, 27. Nov. In Folge des gestern Abend unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs abgehaltenen Ministerrathes ging heute der Minister v. Manteuffel mit dem um 8 Uhr abgehenden Bahnzuge auf der niederschlesischen Eisenbahn über Breslau nach Obergurgel ab, um daselbst mit dem österreichischen Premierminister, Fürsten Schwarzenberg, zu einer Konferenz zusammenzutreffen. — Heute früh mußte der seitherige Redakteur der konstitutionellen Zeitung Herr Dr. Hoyer, auf Befehl des Polizei-Präsidenten die Stadt Berlin verlassen. Er wurde von einem Polizeibeamten und einem Schutzmann bis an die Eisenbahn begleitet. — Im englischen Gesandtschaftshotel soll heute aus Wilhelmshafen die sichere Kunde eingegangen sein, daß der Kurfürst die Lösung der Wirren seines Landes nun wieder in die eigenen Hände nehmen wolle. Demgemäß würden die Bundestruppen gleich den Preußen Hessen räumen. — Vom 28. Nov. (Tel. Dep.) Das rechte Centrum der zweiten Kammer, die (für die Mehrheit wohl den Ausschlag gebende) Fraktion Bobelschwingh-Geppert, stellt in ihrem einstimmig beschlossenen Programm folgende Forderungen: erstens, keine Räumung Kurhessens; zweitens, keine Exekution durch Bundestruppen in Schleswig-Holstein; drittens, keine Verfassung des weitem Bundes ohne Zustimmung der preussischen Volksvertretung. — Vom 29. Nov. (Tel. Dep.) Es heißt, die kurhessische Frage werde gelöst, indem man dem Kurfürsten allein mit seinem reorganisirten Truppenkorps die „Pazifikation“ überlasse, während die Bundestruppen sowohl als die Preußen das Land verlassen.

— Aus Hamburg und Bremen wird gemeldet, daß an beiden Orten sich Comités gebildet haben, um Beiträge zur Unterstützung der kurhessischen Offiziere entgegenzunehmen.

— Wien, 27. Nov. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. (Tel. Dep.) Der Bruch steht bevor. — Abends 6 Uhr. Neue Hoffnung einer friedlichen Lösung. Fürst Schwarzenberg geht heute Abend mit dem Repräsentanten Rußlands, Baron Meyendorff, nach Olmütz, wo auch Hr. v. Manteuffel eintrifft, um daselbst neue Konferenzen zu halten. — Vom 29. Nov. (Tel. Dep.) Das Verbot des Handels mit Kupfer- und Silberscheidemünze wurde erneuert. Der Börsenbesuch ist nur gegen Vorweisung von



Karten, die der Börsenkommissär ausgefertigt, gestattet. Die Winkeldörse ward aufgehoben. Die Ausstreunung beunruhigender Nachrichten, überhaupt Alles, was — außer reeller Spekulation — zu Kursverschlimmerung führt, ist verboten. Die Lieferungs- und Prämiengeschäfte in Gold und Silber wurden untersagt. Käufe und Verkäufe müssen durch beidseitige Sensale abgeschlossen werden.

[Der Richtplatz vor Arad.] Gewöhnliche Naturen fühlen ihren Arm gelähmt, wenn der überwundene Gegner zu ihren Füßen liegt. Die Männer jedoch, welche die Spitze der österreichischen Gewalten bilden, haben den traurigen Ruhm, über oder auch unter der Gewöhnlichkeit zu stehen. Der Tod einer ganzen Heilennation schien dem Sieger nicht Strafe genug. Er rächte sich an den Häuptern der Bezwingenen.

Am 16. Oktober 1849 wurden dreizehn Generale und Stabsoffiziere hingerichtet. Vier von ihnen machten den letzten Gang im Morgengrauen; die „Begnadigung zu Pulver und Blei“ entthob sie der Marter, ihre Befährten sterben zu sehen. Unter ihnen war Baron Ernst Kis. Sein Bruder war nach dem Verrath Grögey's wahnsinnig geworden, sein Vetter bei der Vertheidigung des Rothenthurm-Passes gegen die Russen, ein zweiter Leonidas, gefallen; er selbst, der reichste Gutsbesitzer des Banats, in dessen gastlichem Schlosse es Jahr aus, Jahr ein von österreichischen Cavalieren und Offizieren wimmelte, war am 6. Oktober vom österreichischen Kriegsgerichte, in welchem mancher seiner früheren Gäste saß, zum Frühstück des Todes gebeten. Seine Freunde hatten sich in Wien verwendet, konnten ihn aber nicht retten. Er starb eines qualvollen Todes. Die österreichischen, zur Exekution kommandirten Soldaten, die seit einem Jahre dem Kanonenfeuer standen, zitterten dem wehrlosen Opfer gegenüber. Erst die dritte Salve machte seinem Leben ein Ende. Sein Todeskampf dauerte volle zehn Minuten. Das Knattern der Büchsen drang bis in die Räume des Castells, wo die zum Strange Verurtheilten sich zum Tode vorbereiteten. Pöltenberg lag noch im tiefsten Schlafe und war, wie er einem österreichischen Offizier erzählte, durch die erste Salve erschreckt, schlaftrunken aus dem Bette gesprungen. Der arme hatte geträumt, er stehe vor dem Feinde und höre die Alarmschüsse seiner Vorposten. Es war der Vorpostenruf von drüben.

Um 6 Uhr wurden die Verurtheilten auf den Richtplatz geführt. Der alte Aulich starb zuerst. Er war der Bejahrteste. Das Kriegsgericht schien dadurch die Altersrechte der Natur zu ehren. Mehr anerkennenswerth durch seine Bemühungen, als durch seine Erfolge, stand Aulich vielen seiner Kameraden an Talenten nach; in Biederkeit jedoch und in Charakterstärke konnte er sich mit dem Ersten messen.

Graf Keiningen war der Dritte an der Reihe und der Jüngste im Kreise. Er hätte noch am Abend des 5. Oktober fliehen können, aber er wollte sein Schicksal nicht von dem seines Schwar-

gers trennen, der im Castell gefangen saß. Seine Jugend mochte die Verpflichtung in sich fühlen, den herumstehenden älteren Leidensgenossen ein Beispiel todesmuthiger Gleichgiltigkeit zu geben und auf dem Richtplatze angelangt, rief er mit komischem Zorne: „Wenigstens hätte man uns doch ein Frühstück zum Besten geben sollen.“ Ein Soldat von der Eskorte reichte ihm mitleidsvoll seine weingefüllte Feldflasche. „Ich danke Dir, mein Freund,“ sagte der junge General, „ich brauche keinen Wein, um Muth zu haben, bring mir ein Glas Wasser.“ Hierauf schrieb er auf seinem Knie folgende Abschiedsworte an seinen Schwager: „Die Schüsse, welche meine arme Kameraden heute morgen niederstreckten, tönen noch in meinen Ohren, und vor mir hängt der Leichnam Aulich's am Galgen. In diesem feierlichen Momente, wo ich bereit sein muß, vor meinem Schöpfer zu erscheinen, protestire ich nochmals gegen jene Anschuldigungen von Grausamkeit bei der Einnahme Ofens, welche ein infamer Verläumber gegen mich erhoben hat. Ich habe im Gegentheile die österreichischen Gefangenen beschützt zu jeder Zeit. Ich empfehle dir meine arme Lisa und meine beiden Kinder. Ich sterbe für eine Sache, die mir immer gerecht und heilig erscheint. Wollte man in besseren Tagen meinen Tod rächen, dann mögen meine Freunde bedenken, daß Menschlichkeit die beste Staatsweisheit ist. Ueber“ — hier unterbrach ihn der Henker. Es war Zeit zu sterben.

Lörök, Lahner, Pöltenberg, Nagy-Sandor, Knežich, Deseffoly starben nacheinander. Zuletzt Becsei, den man durch die neunfache Marter vielleicht dafür büßen lassen wollte, daß es seine Kanonen waren, die halb Lemesvar in Schutt verwandelten. Vor ihm kam Damjanich. Die gewöhnliche Kupferfarbe seines solofalen Gesichtes schien durch Muth und Ungebuld begeistert. Er hatte nie weiter gesehen, als die funkelnde Spitze seines schweren Reiterfahrs reichte. Das war der Stern, dem er sein Leben lang gefolgt war. Jetzt sah er, wohin er ihn geführt, und wüthend rief er, als er zum Galgen hintrat: „War ich doch überall der Erste, warum muß ich hier so lange warten?“ Die bedächtige Langsamkeit der Schlächterei schien ihn mehr außer Fassung zu bringen, als der nahe Tod, den er in hundert Gefechten herausgefordert hatte. \*)

Vom 6—9 Uhr dauerte diese schreckliche Scene. Neun Galgen standen in einer Reihe; für alle nur ein Henker und zwei Gehilfen. Sie starben alle in ruhiger Fassung, als besiegte Soldaten, ohne Merkmal von Feigheit, ohne Zeichen von Enthusiasmus, den sie im Leben wirklich genug bethätigt hatten, um jeden Ausdruck desselben im Angesichte des Todes verschmähen zu dürfen. Nur

\*) Damjanich, der auf die Einladung Grögey's Arad ohne Bedingungen an den russischen General Müdiger übergab, hatte feif und fest geglaubt, jetzt erst werde es im Bunde mit Rußland den rechten Krieg geben; denn in den Befehlen, die Grögey den Korpsführern zugehen ließ, brauchte er immer den Ausdruck „Vereinigung mit den Russen“ und ließ von unbedingter Uebergabe kein Wort fallen.



in Aulich's Auge glänzte das Märtyrertum für die Freiheit, in Damjanich's die Wuth, im Auge Leiningens die Thräne um ein junges Leben.

Es gibt keinen Schlachtag in der Geschichte, der so viel ausgezeichnete Generale verschlungen hätte, als der Friedensmorgen des 8. October, und selten auch sind soviel berühmte Häupter eines Volkes durch einen Schlag gefallen, wie hier vor Arab durch Hentershand.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

D.N. No. 35,553. Man hat mehrfach wahrgenommen, daß das Verbot, auf den Friedhöfen Bäume, welche genießbare Früchte tragen, zu pflanzen, häufig nicht befolgt wird und sieht sich deshalb unter Hinweisung auf §. 7 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 6. Nov. 1838 veranlaßt, die Großh. Pfarrämter sowohl, als die Bürgermeister, welche die nächste Aufsicht über die Kirchhöfe führen sollen, aufzufordern, für die Wegschaffung aller derartigen Bäume Sorge zu tragen.

Pforzheim, den 27. November 1850.

Großherzogl. Oberamt.

Recht.

**Die Unterstüzungen aus dem Gratiaifond betreffend.**

D.N. No. 35,810. Sämmtliche Bürgermeisterämter werden an Einsendung der Gesuche um Unterstüzung aus dem Gratiaifond mit dem Anfügen erinnert, daß die nach dem 8. Dezember d. J. eingereichten Vorstellungen bei der desfallsigen Vorlage nicht berücksichtigt werden können.

Pforzheim, den 30. November 1850.

Großh. Oberamt.

Recht.

**(2)1. Aufforderung.**

D.N. No. 35,267. Auf Ansuchen des Zieglermeisters Ernst Leibbrand und Georg Leibbrand von hier, ersterer als Vertreter des Ludwig und Robert Leibbrand, werden Diejenigen, welche an nachbenannte, auf Pforzheimer Gemarkung liegende, im Besiß der voranstehend genannten Personen befindliche Güterstücke Eigenthums, Unterpfands, oder sonst dingliche Rechte geltend machen zu können glauben, hiermit öffentlich aufgefordert, diese Ansprüche binnen 8 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls diese Ansprüche den neuen Erwerbem oder Unterpfands-Gläubigern gegenüber für erloschen erklärt werden sollen, nämlich an:

Im Besiß des Georg Leibbrand:

- 1) 1 Viertel 1 Ruthe Acker am Eisinger Weg, neben Kammacher Günther und Christian Nery;
- 2) 2 Brl. Acker am Hachel, neben Löwenwirth Becker und Adlerwirth Morlok's Erben;
- 3) 2 Brl. Acker am Sommerweg, neben Fuhrmann Koller und Landwirth Habermaas;
- 4) 1 1/2 Brl. Acker am Hryenberg, neben Joh. Käß und Bäcker Scherle;
- 5) 1 Brl. am Krebspfad, beiderseits Gerber Holzhauser;

6) 1 Brl. 13 Rthn. Wiesen auf der Spitalwiese, neben dem Weg und Schmied Heintz Erben.

7) 5 Brl. Wiesen in der Hälben, neben Ziegler Mayer und Säger Mürrle;

im Besiß des Ludwig Leibbrand:

8) 1 Brl. 30 Rthn. Acker am Zipringer Weg, neben Fuhrmann Feyerte und Schmied Krenfel;

9) 20 Rthn. Acker alda, neben Metzger Fausser und Bijoutier Haug;

10) 2 Brl. Acker in der Rembach, neben Ludwig Ab's Erben und Dreher Kirchhof;

11) 1 Brl. 38 Rthn. Wiesen auf der Spitalwiese, neben dem Gewann und Heinrich Schuler's Erben;

im Besiß des Robert Leibbrand:

12) 2 Brl. Acker auf der Schanz (soll 3 Viertel 12 Ruthen sein), neben alt Seisenfeder Gerwig und Fuhrmann Stahl's Erben;

13) 2 Brl. 21 Rthn. Acker in den Stuckelhälben, neben Gerber Holzhauser und Elsässer von Gutingen.

Pforzheim, den 23. November 1850.

Großherzogl. Oberamt.

Recht.

Forstamt Neuenbürg, Revier Langenbrand.

**Holz-Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommen aus den Staatswaldungen Hirschgarten, Selach, Hundsthal, Eulenloch und Bremerberg

Montag, den 9. Dezember d. J.,

Morgens 9 Uhr,

zum Verkauf im öffentlichen Aufsteich:

102 Stämme Langholz, 28 Sägstöße, 86 3/4 Klafter tannene Scheiter und 5 3/4 Klafter tannene Prügel,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Waldrennach eingeladen werden.

Neuenbürg, den 24. November 1850.

Königl. Forstamt.

Pang.

**Privat-Anzeigen.**

Für die durch Hagel hart heimgesuchten Bürger in Büchenbronn sind ferner eingegangen: durch Hrn. Daniel Schenk 4 fl. 12 fr., Hrn. Finfenstein jun. 1 fl. 30 fr., wofür herzlich dankt und zur Empfangnahme und Beerdigung weiterer Gaben jeder Art gerne bereit ist, indem beim heranabenden Winter, bei leeren Speichern, Kellern und Stallungen die Noth recht an das Licht tritt  
F. Weeber zur Krone.

**Anzeige.** Meinen Freunden zeige ich hiermit an, daß ich von dem bekannten 1846r Wein mit Rußl keinen mehr abgebe.

**Bijouteriewerkzeug,** worunter sich eine Goldwage, eine ganz neue Ziehbant, Ablochschaften, ein Ragner, Zangen u. s. w., so wie ein kleiner Blasbalg befinden, hat zu verkaufen  
Ernst Untercker.



**Theater-Anzeige.**  
 Donnerstag, den 5. Dezember: Europäer und Amerikaner, oder: Das Windpistolen-Duell, Original-Lustspiel in 5 Akten von Wilhelm Vogel.

Da mit dieser Vorstellung das zweite Abonnement beginnt, beehre ich mich hiermit, zu zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen. — Abonnements-Billets, welche im ersten Abonnement nicht verwendet wurden, werden auch im Laufe des zweiten als gültig anerkannt.

Eduard Wolff.

**(2)2, Ersingen. Hofguts- und Wirthschafts-Versteigerung.**

Kronenwirth Karl Bögeler von Bilsingen läßt aus Auftrag der Besitzer Montag, den 9. Dezember l. Js.,

Mittags 1 Uhr,

das Hofgut Sperlingshof genannt, bestehend in folgenden Realitäten, auf dem Hof selbst öffentlich versteigern:

- 1) Ein zweistöckiges Wirthschaftsgebäude mit der Realchilowirthschafts-Gerechtigkeit zum Erbprinzen, mit dabei liegender geräumiger Scheuer und dazu gehörigen Defonomiegebäuden.
- 2) 11 Morgen Acker, 3 Morgen 2 Viertel Wiesen, 1 Morgen 1 Viertel angelegte Weinberge und ungefähr 1 Viertel Gemüsegarten, alles in der Nähe beim Gebäude, zwischen Pforzheim und Bilsfendingen an der Landstraße, auf Ersinger Gemarkung, liegend.

Das Ganze ist in gutem Stande und besonders die Güter in bester Lage und mit tragbaren Obstbäumen bepflanzt. Die Steigerungsbedingungen können am Steigerungstage oder inzwischen beim Bevollmächtigten vernommen, auch kann ein Handverkauf abgeschlossen werden.

Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Ersingen, den 15. November 1850.

A. A.: Bürgermeister Erath.

**[2]1, Wirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.**

Ich bin gesonnen, meine Wirthschaft „zur Stadt Pforzheim“ mit oder ohne Güter aus freier Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten, und lade Lusttragende dazu ein.

Eutingen, den 1. Dezember 1850.

Justine Weis, Wittwe.

**Güter-Versteigerung.**

Friedrich Neuhäuser, Waldbüter, läßt bis Montag, den 9. Dezember, Vormittags 11 Uhr, folgende Güter auf hiesigem Rathhaus versteigern:

- 1 1/2 Viertel auf der Schanz, neben Fuhrmann Ungerer und Luchmacher Heidenreich;
- 4 Viertel am Kieselbronner Weg, neben Bierbrauer Bürenlein und Kammacher Günther, mit Dinkel angeblümt und

2 1/2 Viertel auf dem Hegenach, neben Waldbüter Kasz und Ernst Untercker, mit Dinkel angeblümt.

Neue Erbsen, Linsen, Bohnen, Welsch-Porn, grüne Kernen, Sago, so wie auch alle Sorten Kunstmehl empfiehlt

A. Kuhn.

**Feine Würste.**

Um vielseitigem Wunsche zu entsprechen, habe ich mir wieder folgende feine Würste beigelegt:

- 1) Gansleberwurst mit Trüffel 48 kr. per Pfd.,
- 2) ächte Lyoner Wurst 28 " " "
- 3) Mainzer Schinkenwurst 28 " " "
- 4) Berliner Rauchwurst 28 " " "
- 5) Kasseler Leberwurst 28 " " "
- 6) ächte Frankfurter geräucherter Bratwürste 5 " " Stück.

und empfehle mich damit.

J. S. May.

**Verkauf.** Die bis heute erschienenen Lieferungen von „Meyer's Universallexikon“, ganz neu, sind zu billigen Preisen zu verkaufen; von wem? sagt Herr Buchbinder Haug.

**Obstbäume** hat zu verkaufen Stiftdgärtner Weber.

(Logis.) August Schöfer, Graveur, hat ein Logis an einen ledigen Herrn zu vermieten; auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden.

**Wohnung.** J. B. Dietrich hat in seinem Hause in der Waisenhausgasse eine kleine Wohnung zu vermieten, welche sogleich bezogen werden kann.

**Wohnung.** Eine freundliche Wohnung hat zu vermieten Isidor Schuster.

**[2]2, Wohnung und Logis** für eine kleine Familie und für einen ledigen Herrn hat zu vermieten Ch. Büttner's Wittwe.

**Markt-Preise.**

Frucht-Preise		Brottage. Vom 1—14. Dez.	
in Pforzheim, den 27. Nov.	Durlach, 23. Nov.	Das Paar Weiz zu 2 fr. wiegt 11 1/2 Loth.	
Das Malter:	fl. fr. fl. fr.	Der 2 pfündige Laib Halbwitzbrod kostet 7 fr.	
Alt. Kernen	10 23	Der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl 9 1/2 fr.	
Neu. Kernen	— — 10 13	Der 2 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl 5 fr.	
Weizen	— — — —	<b>Fleischtage.</b>	
Korn	— — — —	Schensfleisch das Pfund 10 fr.	
Gerste	5 30 6 12	Rindfleisch . . . . . 8 "	
Welschforn	7 20 — —	Kalb fleisch . . . . . 8 "	
Safer	3 20 3 32	Sammelfleisch . . . . . 7 "	
Erbsen	10 — — —	Schweinefleisch . . . . . 8 "	
Linzen	10 — — —		
Bienen	— — — —		
Akerbohnen	— — — —		

**Gold-Cours.**

Frankfurt, den 28. November 1850.	
Vonts'or fl. 11 4	20 Frankensstücke 9 26 1/2
Friedrichs'or " 9 42	Doll. 10 fl. Stücke 9 47
Rand-Dukaten " 5 36	Eng. Sovereigns 11 49

Unter verantw. Red. von J. Schwarz in Pforzheim.